**DI Dr. Christoph Eder**

Director Value, Access & Policy, Amgen GmbH

**Pharma mit Mehrwert? – Amgens Blick über den Tellerrand in Österreich**

Patientenorientierung endet nicht mit innovativen Medikamenten!

**Kostenexplosion – ein strukturelles Problem**

An den Anfang sei ein kurzer Exkurs in die gesundheitspolitische Landschaft Österreichs gestellt: Seit mehreren Jahren dient die Pharmaindustrie als „Sündenbock“, der für die sogenannte Kostenexplosionen im Gesundheitsbereich verantwortlich gemacht wird. Fakt ist aber, dass Medikamentenkosten nur 12,2% des Gesundheitsbudgets in Österreich ausmachen.1 Sieht man sich die Gemengelage im Detail an, so zeigt sich allerdings klar, dass die tatsächlichen Kostenverursacher in den Strukturen des Gesundheitswesens liegen.

**Strukturänderungen dringend erforderlich**

Führende Gesundheitsexperten sind sich einig: Will man langfristig und nachhaltig etwas ändern, muss eine Strukturreform EU-weit und auch in Österreich durchgeführt werden. Erste Ansätze dafür sind vom Gesetzgeber bereits vorgezeichnet – Primary Health Care, Best Point of Service etc. – aber die Umsetzung geht auf Grund der Komplexität des Systems und Vielzahl der beteiligten/involvierten Player noch recht zaghaft voran und nicht immer ist das Ergebnis auch im Sinne der Patienten.

**Solidarbeitrag der Pharmaindustrie**

Die Pharmaindustrie wurde bisher immer „nur“ als der Arzneimittellieferant gesehen. Was gerne vergessen wird, ist, dass die Industrie auch jährlich einen sogenannten Solidarbeitrag in Millionenhöhe leistet (Stichwort Rahmen-Pharmavertrag). Dabei handelt es sich um Arzneimittelrabatte, die die Pharmaindustrie dem Sozialversicherungsträger gewährt: Der Pharma-Rahmenvertrag zwischen Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Pharmaindustrie wurde erstmals 2008 abgeschlossen und soll durch das Gewährleisten von zuvor definierten Rabatten auf Arzneimittel die Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenkassen, insbesondere gegenüber den Patienten, unterstützen. Im Jahr 2016 zum Beispiel ergingen immerhin 125 Mio. Euro im Zuge dieses Vertrages von der Pharmaindustrie an die Krankenversicherungen.

**Die Pharmaindustrie denkt weiter**

In Anbetracht des Ernstes der Lage beginnen manche Pharmafirmen nachzudenken, wie auf bestehende Gegebenheiten, auf Versorgungslücken, Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten im Gesundheitssystem innovativ reagiert werden kann. Welche Lösungsansätze gibt es und in welcher Form kann die Pharmaindustrie konkret zu einer Lösung der anstehenden Probleme beitragen?

Amgen ist es wichtig, ein verlässlicher Partner im Gesundheitssystem sein. Daher sehen wir hier Handlungsbedarf und sind auch bereit, über unseren Kernbereich – die Entwicklung und Verfügbarkeit innovativer Wirkstoffe und hochwertiger Produkte – hinaus, Verantwortung zu übernehmen.

**Value Based Health Care – eine Win-Win-Situation**

Value Based Healthcare (VBHC) – die wertorientierte Gesundheitsversorgung – stellt einen neuen und wichtigen Ansatz dar, um die Wertschöpfung des Gesundheitssystems zu steigern und dadurch dessen Nachhaltigkeit langfristig sicherzustellen.

Der VBHC-Ansatz nutzt einen breiten Fokus bei der Betrachtung von Gesundheitssystemen: Ziel ist es, Lösungen zu entwickeln, die aus Patienten-, Mediziner- und Kostenträgerperspektive an den „Hebelpunkten“ ansetzen, um so die „Ergebnisse“ des Gesundheitssystems zu verbessern und die Gesamtkosten zu optimieren.

**Patientenbetreuung zu Hause**

Dies kann Konzepte umfassen, die beispielsweise die Betreuung und Versorgung schwerkranker Patienten durch ausgebildetes Pflegepersonal in für den Patienten gewohnter Umgebung zum Ziel haben. Der Benefit für alle Beteiligten liegt auf der Hand: Der Patient bekommt die Therapie sowie eine psychologische Betreuung in seinem gewohnten Umfeld verabreicht, sodass es ihm leichter fällt, sie korrekt einzuhalten. Auf diese Weise zieht er den größten Nutzen aus der Therapie und erreicht damit auch jene Ergebnisse, die in Studien gezeigt werden konnten. Durch die Betreuung zu Hause werden auch organisatorische und logistische Faktoren extrem vereinfacht. Angehörige wissen den Patienten gut versorgt und werden somit ebenfalls entlastet.

Somit ist dem Patienten und den Angehörigen gedient. Doch auch der Kostenträger profitiert, denn er bekommt für „sein Geld“ einen besseren „Output“, da die Patienten optimal therapiert werden. Außerdem werden mögliche Lücken im System geschlossen und Ressourcen effektiver genutzt: Durch Homecare-Lösungen werden überfüllte Ambulanzen entlastet und wertvolle Ärztezeit eingespart.

Außerdem können im Zuge solcher Projekte Patient-Related Outcome-Daten zu Nebenwirkungen und Lebensqualität gesammelt und so wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die wiederum den Patienten zu Gute kommen.

**Vielzahl von Möglichkeiten**

Der VBHC-Ansatz kann in einer Vielzahl von Konzepten und Projekten Niederschlag finden. Neue Applikationsformen, die eine „Convenience“ in der Verabreichung bedeuten, können Patient und Arzt unterstützen. So könnten Verabreichungsschemata oder Darreichungsformen so vereinfacht und verbessert werden, dass die Compliance der Patienten gefördert und dadurch ein langfristiges Einhalten der Therapievorgaben erreicht wird. Das kann z.B. in Form eines Applikators bewerkstelligt werden, der dem Patienten vom Arzt auf die Haut appliziert wird und der die Medikation automatisch nach einer zuvor definierten Zeit abgibt. Der Patient muss daher nicht zur Verabreichung zum Arzt bzw. kann nicht auf die Verabreichung, falls er sie selbst durchführen sollte, vergessen. Auf diese Weise werden nicht nur Kosten eingespart, sondern auch die eingesetzten Mittel effizienter verwendet, da die Therapieziele besser erreicht werden. Systeme dieser Art stehen bei Amgen schon kurz vor der Markteinführung.

Amgen arbeitet zukünftig weiter an der Entwicklung von Konzepten und Strategien, die auf dem VBHC-Ansatz aufbauen. Das Homecare-Projekt, das Amgen gemeinsam mit der TILAK umsetzt und das Ihnen Prof. Gastl vorstellen wird, ist eines davon.

Unser Ziel als Pharmaunternehmen ist es, neben dem Wohl des Patienten zu einer Sicherung und Verbesserung unseres Gesundheitssystems beizutragen. Wir sehen, dass Innovationen im Rahmen von Value Based Health Care ein enormes Potenzial bieten, mit vorhandenen Ressourcen optimierte Ergebnisse zu generieren und damit unser Gesundheitssystem nachhaltig zu sichern. Hier sind Kreativität und Einfallsreichtum, aber auch ein multidisziplinärer Einsatz aller involvierten Stakeholder gefordert.

 *Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf eine gendergerechte Schreibweise verzichtet. Alle Bezeichnungen gelten sowohl für Frauen als auch für Männer.*

**Kontakt für Journalisten-Rückfragen**

***DI Dr. Christoph Eder***

***Director Value, Access and Policy***

***🕿: + 43 (0)1 502 17 774***

***E-Mail:*** ***ceder@amgen.com***

***Amgen GmbH***

***Prinz-Eugen-Straße 8-10***

***A-1040 Wien***

[***www.amgen.at***](http://www.amgen.at/)

25. April 2017

AT-C-NPS-0417-048335c

1. *Pharmig „Daten und Fakten 2016“ Arzneimittel und Gesundheitswesen in Österreich, Seite 10; „1.3 Gesundheitsausgaben“*